



Stéphane Verré, Abfallbeauftragter der Waldklinik Dobel, und Tino Paulun, Einkaufsleiter der Acura Ruland Kliniken (von links), vor der neuen Rohstoffpresse der Waldklinik Foto: Gegenheimer Foto: Schwarzwälder-Bote

Von Winnie Gegenheimer Dobel/Bad Herrenalb. "Durch unseren Einsatz werden jedes Jahr 40 Bäume weniger gefällt", erklärt stolz Stéphane Verré, Haustechniker und Abfallbeauftragter der Acura Ruland Waldklinik, gegenüber unserer Zeitung. Grund ist die Wiederverwertung des Rohmaterials in Papierform vorliegender, noch vor Ort geschredderter sensibler Daten der Klinik. Dass ihm nachhaltiger Umweltschutz und ein effizientes wie kostengünstiges Entsorgungs- und Abfallkonzept ein echtes Anliegen sind, spürt man bei jedem Wort. Neuestes Projekt: Seit einigen Wochen ist in der Waldklinik eine Rohstoffpresse im Einsatz, die sortenreine Verpackungen und Kartonagen zu kompakten Würfeln von 50 bis 60 Kilogramm verdichtet, die direkt zum Wiederverwerter gebracht werden können. Das ist nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch umweltfreundlich, denn es spart Wege.

Statt Kosten entsteht sogar ein kleiner Gewinn. Der solche Projekte der Geschäftsleitung der Acura Ruland Kliniken attraktiv macht, ist Einkaufsleiter Tino Paulun. Das Konzept der hauseigenen Rohstoffpressung nahm 2011 in der Klinik in Waldbronn seinen Probelauf und kommt nun bereits in Baden-Baden, Bad Herrenalb und Dobel zum Einsatz.

Voraussetzung für alle die Wiederverwertung betreffenden Vorhaben im Klinikbetrieb ist, dass die Sensibilisierung für Mülltrennung bereits bei den Patienten beginnt und in der Hauswirtschaft weitergeführt wird.

"Die Hauswirtschaftskräfte sortieren gründlich vor. Wie das gesamte Klinikpersonal werden sie vom Abfallbeauftragten geschult", unterstützt der Einkaufsleiter Verré.

Außerdem trifft sich der Abfallbeauftragte regelmäßig mit seinen Kollegen aus den anderen Kliniken zum Austausch und besucht die Entsorgungsbetriebe um zu sehen, wie recycelt wird. Und damit ist noch kein Ende in Sicht – es gilt, immer neue Gesetze zu beachten, aber auch Chancen zu nutzen. Für Verré ist die Altglasentsorgung einer der nächsten Punkte: "Noch verschenken wir diesen Rohstoff und zahlen die Containermiete", sagt er, "aber wir suchen nach einer besseren Lösung".

Wie die Wiederverwertung aussieht, weiß er bereits genau, er hat sie vor Ort interessiert studiert. Und auch beim Restmüll der Klinik lässt sich noch etwas machen: "10 bis 15 Prozent Stoffe zur Wiederverwertung", weiß Einkaufsleiter Paulun, "könnten noch herausgezogen werden".